

XXII. Jahresbericht

über das

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar

AARAU.

Schuljahr 1894/95.

Ausgegeben

von

J. Suter, Rektor.



AARAU.
Druck von H. R. Sauerländer & Comp.
1895.



I. Die Prüfungen.

Die **Wahlfähigkeitsprüfung** am Lehrerinnenseminar findet am 21., 22., 23., 25. und 30. März und am 1. und 2. April statt und zwar vom 21.—25. März schriftlich und technisch, an den drei letzten der obgenannten Tage mündlich und praktisch. Der gedruckte Spezialplan ist am schwarzen Brett angeschlagen und kann vom Rektor bezogen werden.

Die **Fachprüfung am Institut** ist auf den 21., 22. und 25. März (schriftlich) und 1. April (mündlich) angesetzt. Der detaillierte Plan ist ebenfalls im Schulhause angeschlagen.

Die **Schlussprüfung des Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars** ist anberaumt für

Gesang auf Montag den 25. März nachmittags 2 Uhr im Singsaal;

Instrumentalmusik ebenfalls auf Montag den 25. März, nachmittags 4 Uhr in der Villa Feer (I. Kl. Seminar 4—4^{1/2}; II. Sem. 4^{1/2}—5; III^a. Sem. 5—5^{1/2}; nach 5^{1/2} III^b. Sem. und Klavierspielerinnen des Instituts).

Turnen auf Montag den 1. April nachmittags 4^{1/4} Uhr in der Turnhalle und zwar 4^{1/4}—4^{3/4} Kl. I und II; 4^{3/4} bis 5^{1/2} Kl. III^a und III^b.

Für das Examen in den übrigen Fächern ist folgendes Programm maßgebend:

Montag den 8. April:

Stunden.	Klasse I.	Klasse II.	Klasse III ^a .
8—9.	Mathematik.	Naturkunde.	
9—10.	Französisch.	Deutsch.	
10—11.	Deutsch.	Religion.	
11—12.	Naturkunde.		Pädagogik.

T

XXII. Jahresbericht

über das

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar

AARAU.

Schuljahr 1894/95.

Ausgegeben

von

J. Suter, Rektor.



AARAU.

Druck von H. R. Sauerländer & Comp.
1895.

Stunden.	Klasse I.	Klasse II.	Klasse III ^a .
2—3.		Geographie.	
		Italienisch II. u. III. Kurs.	
3—4.	Geographie.		
4—5.	Geschichte.		Geometrie.

Dienstag den 9. April:

	Klasse I.	Klasse II.	Klasse III.
8—9.		Geschichte.	
9—10.	Englisch I. Kurs.	Rechnen.	Deutsch.
10—11.		Geometrie.	Französisch.
11—12.		Französisch.	Physik.
2—3.		Englisch II. u. III. Kurs.	
3—4.	Italienisch I. Kurs.		Rechnen.

Schlusscensur; Mittwoch den 10. April, vormittags 9 Uhr, im Singsaale des städtischen Schulhauses.

Die Zeichnungen der Schülerinnen sind am 8. und 9. April ausgestellt im Zimmer 34 (Westflügel, II. Etage).

Behörden, Eltern und Verwandte der Schülerinnen, sowie alle Schulfreunde werden zu den angekündeten Akten und Ausstellungen anmit ehrerbietig eingeladen.

Aufnahmsprüfung Montag und Dienstag den 29. und 30. April von vormittags 8 Uhr an.

Beginn des neuen Jahreskurses den 2. Mai morgens 7 Uhr.

Anmeldungen, begleitet von den letzten Schulzeugnissen, sind bis zum 22. April an das Rektorat der Anstalt einzusenden. Die Seminaristinnen haben des weitern noch einen Altersausweis und ein ärztliches Gesundheitszeugnis beizulegen. Zu weiterer Auskunft ist der Rektor bereit.

II. Die Aufsichtsbehörden.

a. Die Direktion.

1. Herr Erziehungsdirektor Dr. Käppeli, Präsident.
2. „ Fürsprech Dr. Blattner.
3. „ Stadtrat Hässig.
4. „ Professor J. Hunziker.
5. „ Imhof-Munzinger.
6. „ Verlagsbuchhändler R. Sauerländer.
7. „ Dr. Schmuziger.
8. „ Professor Dr. Tuchs Schmid.
9. „ Pfarrer R. Wernly.

b. Das Inspektorat.

1. Herr Professor J. Hunziker für Englisch, Französisch und Geschichte.
2. „ Dr. Schmuziger für Deutsch, Italienisch und Naturwissenschaft.
3. „ Professor Dr. Tuchs Schmid für Geographie, Mathematik, Physik und Turnen.
4. „ Pfarrer R. Wernly für Kalligraphie, Kirchengeschichte, Pädagogik, Religion und Zeichnen.
5. „ Direktor Weibel in Königsfelden für Gesang und Instrumentalmusik.

c. Die Wahlfähigkeitsprüfungskommission.

1. Herr Erziehungsrat Direktor Hürbin von Lenzburg, Präsident.
 2. „ Professor Dr. P. Liechti von Aarau.
 3. „ Professor K. Maier von Aarau.
-

III. Das Lehrpersonal.

1. Herr J. Burgmeier (seit 1873) für Gesang (5 St.).
2. Fräulein E. Flühmann (seit 1880) für Geschichte, Italienisch, Kirchengeschichte und Religionslehre (23 St.).
3. „ W. Jäggi (seit 1873) für Englisch und Französisch (21 St.).
4. Herr E. Kutschera, Musikdirektor (seit 1892) für Klavierspiel am Institut (4 St.) und (seit Herbst 1894) für Instrumentalmusik am Seminar (11 St.).
5. „ A. Schneider (seit 1893) für Mathematik und intermistisch für Französisch in Kl. I (20 St.).
6. „ G. Stacher (seit 1876) für Geographie, Kalligraphie und Naturkunde (23 St.).
7. Fräulein E. Stirnemann (seit 1892) für Turnen (2 St.).
8. Herr J. Suter (seit 1887) für Deutsch und Pädagogik (24 St.).
9. „ M. Wolfinger (seit 1876) für Kunstzeichnen (8 St.).

IV. Die Schülerinnen.

Die Zahlen hinter den Namen der Schülerinnen sind die Geburtsdaten. Von den Ortsnamen bezeichnet der erste den Heimatsort, der zweite den Wohnort der Eltern. Wo nur einer steht, ist darunter Heimat und Wohnort zugleich zu verstehen. Schülerinnen, deren Namen in liegender Schrift aufgeführt sind, haben die Anstalt im Laufe des Schuljahres verlassen und zwar in dem in [] zuhinterst angegebenen Monat.

Klasse I.

1. Amsler, Bertha. 1879. Juli 21. Bözen—Zürich.
2. Boltshauser, Bertha. 1878. März 31. Ottoberg (Thurgau) — Islikon (Thurgau).
3. Bofart, Marie. 1879. Juni 15. Buchs.
4. Burgmeier, Bertha. 1878. April 13. Aarau.

5. Frey, Bertha. 1879. Mai 16. Auenstein—Lenzburg.
6. Frey, Marie. 1879. Januar 18. Gontenschwyl—Aarau.
7. Gamp, Lina. 1878. August 13. Hornußen—Aarau.
8. Hauri, Anna. 1879. Januar 5. Hirschthal—Aarau.
9. Hintz, Frida. 1879. November 22. Aarau.
10. Isler, Didy. 1878. Dezember 13. Wohlen.
11. Isler, Mathilde. 1877. April 23. Wohlen.
12. Keller, Johanna. 1879. Februar 9. Veltheim—Aarau.
13. Kutschera, Johanna. 1879. Juli 8. Brünn (Österreich) —Aarau.
14. Schlatter, Hedwig. 1877. Dezember 14. Fahrwangen.
15. Vogt, Frida. 1878. Dezember 20. Mandach [Juli].
16. Vogt, Frida. 1878. August 2. Menziken—Suhr.
17. Wäffler, Emma. 1878. Juni 20. Basel—Aarau.
18. Walker, Anna. 1878. April 23. Solothurn.
19. Weber, Anna. 1879. Januar 4. Menziken—Genf.
20. Weber, Martha. 1879. Februar 20. Menziken—Aarau.
21. Wildi, Marie. 1878. Oktober 6. Schafisheim—Niederlenz.
22. Zebert, Lina. 1879. Juli 16. Bauma (Zürich) —Aarau.
23. Zobrist, Elise. 1879. Januar 15. Rupperswyl.

Klasse II.

1. Äschbach, Hedwig. 1878. Januar 22. Reinach—
Menziken.
2. Bally, Julia. 1878. Oktober 4. Schönenwerd (Solothurn).
3. Berner, Frida. 1877. März 31. Schafisheim—Lenzburg.
4. Brack, Ida. 1878. Oktober 18. Möhnthal—Aarau. [Sep-
tember].
5. Cressonnière, de la, Léonie. 1878. Januar 15. Paris—
Lausanne.
6. Dick, Minna. 1878. September 27. Groß-Affoltern
(Bern) —Gernsbach (Großherzogt. Baden.)
7. Egloff, Bertha. 1876. Dezember 27. Nieder-Rohrdorf.

8. Frey, Olga. 1878. September 26. Aarau.
9. Greyerz, von, Anna. 1878. Februar 2. Bern—Lenzburg.
10. Herzog, Helene. 1877. Dezember 9. Aarau.
11. *Issleiber, Lisa*. 1879. April 14. Düsseldorf (Preußen)
—Gernsbach (Großh. Baden.) [Juli].
12. Kieser, Maria. 1877. April 21. Lenzburg.
13. Maier, Mina. 1878. März 21. Aarau.
14. Meier, Mathilde. 1877. Juni 12. Othmarsingen—
Aarau.
15. Mühlberg, Marguerite. 1878. Juni 13. Muri—Aarau.
16. Roth, Martha. 1878. September 5. Bühler (Appenzell)
—Aarau und Thun.
17. Schlatter, Emilie. 1876. August 22. Fahrwangen.
18. Schmuziger, Nina. 1878. Januar 4. Aarau.
19. Vogt, Elisa. 1877. Juni 13. Menziken—Suhr.
20. Zumsteg, Frida. 1878. Februar 11. Etzgen—Rhein-
felden.

Klasse IIIa.

1. Ernst, Emilie. 1876. Dezember 24. Aarau.
2. Frey, Rosa. 1876. Mai 5. Brugg.
3. Hünerwadel, Helene. 1877. März 21. Lenzburg—
Niederlenz.
4. Hürzeler, Emma. 1876. Dezember 1. Ürkheim.
5. Klaus, Lina. 1877. April 3. Schloßrued.
6. Meier, Ida. 1877. März 5. Olten (Solothurn) —Biasca.
(Tessin).
7. Meyer, Ida. 1877. Januar 13. Aarau.
8. *Meyer, Mina*. 1876. März 21. Hägglingen—Mellingen
[Juli].
9. Müller, Lydia. 1876. Juli 5. Hirschthal-Vogelsang.
10. Müller, Martha. 1877. Juni 29. Aarau—Zofingen.
11. Säuberli, Emma. 1877. September 27. Teufenthal.

12. Weissenbach, Bertha. 1876. Juli 29. Bremgarten.
13. Zellweger, Anna. 1877. März 25. Teufen (Appenzell) —Aarau.

Klasse IIIb.

1. Bally, Alice. 1877. Februar 13. Schönenwerd (Solvthurn).
2. Buob, Paula. 1876. September 19. Rorschacherberg (St. Gallen) —Wohlen.
3. *Faller, Mina.* 1876. März 9. Bräunlingen (Großherzogt. Baden) —Aarau [September].
4. *Haller, Frida.* 1876. September 15. Brugg—Zofingen [Juni].
5. Hassler, Elise. 1876. Juli 2. Aarau.
6. Heuberger, Gertrud. 1877. Juni 27. Bözen—Aarau.
7. Schneider, Lina. 1876. November 13. Suhr.
8. Siegrist, Hedwig. 1876. Oktober 28. Meisterschwanden—Seengen.
9. Suter, Gertrud. 1876. April 17. Suhr und Winterthur—Aarau.
10. Wehrli, Ines. 1876. Mai 15. Küttigen—Aarau.
11. Weibel, Marie. 1875. Januar 16. Effingen.
12. Winteler, Marie. 1877. April 24. Kerenzen (Glarus) —Aarau.
13. Wyler, Robertine. 1876. Oktober 27. O.-Endingen —Köllikon.
14. Zubler, Marie. 1876. Juni 13. Hunzenschwyl.

Dazu kam als Schülerin im Zeichnen:

Stähelin, Sophie, von Basel, in Aarau.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen betrug zu Anfang des Schuljahres 71, zu Ende 65.

Davon besuchten

alle obligatorischen Fächer: | *einzelne Fächer:**

In Klasse I.

1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 11. 12.		4. 9. 10. 13. 17. 20. 22. =
14. 15. 16. 18. 19. 21. 23. =		zusammen 7 Schülerinnen.
zusammen 16 Schülerinnen.		

In Klasse II.

1. 3. 6. 7. 12. 14. 17. 18.		2. 4. 5. 8. 9. 10. 11. 13.
19. 20. =		15. 16. =
zusammen 10 Schülerinnen.		zusammen 10 Schülerinnen.

In Klasse IIIa.

2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 12.		1. 10. 11. =
13. =		zusammen 3 Schülerinnen.
zusammen 10 Schülerinnen.		

In Klasse IIIb.

2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.		1. 3. =
12. 13. 14. =		zusammen 2 Schülerinnen.
zusammen 12 Schülerinnen.		

Von den Seminaristinnen besuchten den für sie fakultativen Unterricht im Englischen aus den Klassen:

	I.	II.	IIIa.	IIIb.
anfangs	10.	3.	4.	2.
schließlich	7.	3.	2.	—;

denjenigen im Italienischen aus den Klassen:

	I.	II.	IIIa.	IIIb.
anfangs	4.	3.	3.	2.
schließlich	3.	3.	3.	1.

Zu den fakultativen französischen Konversationsstunden in II und III^a. fanden sich alle Seminaristinnen der betreffenden Klassen ein.

Der protestantischen Konfession gehörten an 56 Schülerinnen; der katholischen 14; 1 war Israelitin.

In Aarau wohnten:		Auswärts wohnten:	
bei den Eltern:	in Pension:	bei den Eltern:	in Pension:
27	24	17	3

Die Pensionspreise betragen in der Stadt Fr. 500—700.

An Staatsstipendien verteilte der hohe Regierungsrat die gesetzlichen Fr. 3000 an 20 Bewerberinnen und zwar an:

1	Fr. 250
1	„ 200
3 je	„ 180
2 je	„ 160
4 je	„ 150
1	„ 130
4 je	„ 120
2 je	„ 110
1	„ 100
1	„ 70
1	„ 60
1	„ 40

Schulgeld bezahlten die Stipendiatinnen nur die Hälfte. Die gleiche Vergünstigung genossen 3 Aargauerinnen, die mit einem Stipendium nicht hatten bedacht werden können, sowie 1 Angehörige eines andern Kantons. 4 Schülerinnen wurde der ganze Betrag erlassen.

Von der letztjährigen obersten Klasse haben zu Ende des Schuljahres, d. h. im Frühling 1894, 16 Schülerinnen die Wahlfähigkeitsprüfung des Seminars, 1 die Fachprüfung des Instituts und zwar alle mit Erfolg bestanden. Die Institutschülerin mit ihrem guten Zeugnis für 8 Fächer hat seitdem eine angenehme Stellung als Hauslehrerin in Italien gefunden.

Die 16 Seminaristinnen haben sich sämtlich das Zeugnis unbedingter Wahlfähigkeit auf 6 Jahre erworben, wenn auch infolge der gesteigerten Anforderungen nur 2 die Gesamtnote „sehr gut“, 3 die Gesamtnote „gut“ erringen konnten und 11 mit „genügend“ (übrigens einer immerhin noch ganz respektablen Zensur) zufrieden sein mußten.

Von ihnen wirken im aargauischen Primarschuldienst 9; an einer Schule der Stadt Frauenfeld 1; an einer Schule der Stadt Genf 1.

Eine der vorjährigen Abiturientinnen hat einen Arbeitslehrerinnenkurs mitgemacht, was sehr zu begrüßen ist. Denn die Einrichtung weiblicher Fortbildungsschulen bezw. Haushaltungsschulen ist nur eine Frage der Zeit, und wenn sie kommen, braucht es Lehrerinnen, die auch wissenschaftlich tüchtig vorgebildet sind.

Eine Tochter besucht, um sich für das Lehramt an höhern Schulen auszubilden, Vorlesungen an der Akademie in Neuenburg.

Mögen sie, namentlich die bereits in der Praxis stehenden, den Glauben an die Ideale nicht verlieren! Er thut uns umso mehr not, je mehr wir im Leben angefochten werden und je bescheidener der Kreis ist, in welchem wir wirken. Aber da mag uns ein süßer Trost sein Schillers herrliches Wort von der

„Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört,
Die zu dem Bau der Ewigkeiten
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
Doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht.“

Allen früheren Schülerinnen, in deren Hände dieser Jahresbericht gelangt, sei von der Mutteranstalt ein herzlicher Gruß entboten und — damit Gott befohlen!

V. Der Unterricht.

a. die Lehrmittel, welche die Schülerinnen anzuschaffen haben.

Vorbemerkung: Gemeint sind bei den nachstehend aufgeführten Büchern in der Regel die neuesten Auflagen. Jedenfalls thun Schülerinnen, welche alte Exemplare kaufen, gut, immer die Bedingung daran zu knüpfen, daß dieselben noch brauchbar seien.

I. Klasse.

Religionslehre: Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift für häusliche Erbauung und Jugendunterricht. Glarus. (Kommt partienweise bezogen gebunden auf zirka Fr. 1. 80 zu stehen.)

Deutsch:

J. Bächtold, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz. I. Band: Untere Stufe. Frauenfeld. Geb. Fr. 2. 40.

Bauer, Fr., Grundzüge der Neuhochdeutschen Grammatik. Bearbeitet von Duden. Nördlingen. geh. Fr. 2. 70.

Französisch:

Plötz, Ch., Schul-Grammatik der französischen Sprache. Berlin. geb. Fr. 4. 30.

Ohlert, A., Französisches Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe. Hannover. geb. Fr. 2. 70.

Geschichte:

Oechsli, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. I. Teil. Winterthur. geb. Fr. 3. 50.

Historischer Atlas von *Putzger*. Bielefeld u. Leipzig. geb. Fr. 3. 60.

Geographie:

Pütz, W., Leitfaden der vergleichenden Erdkunde. Freiburg im Br. geh. Fr. 1. 60.

Schulatlas von *Sydow*. Gotha. geb. Fr. 10. 70.

Naturkunde:

Behrens, Dr. W., Methodisches Lehrbuch der allgemeinen Botanik. Braunschweig. geh. Fr. 4. 80.

Wünsche Dr. O., Schulflora von Deutschland. Leipzig. geh. Fr. 5. 35.

Gesang:

Rauber & Bürli, Gesangschule und Liedersammlung für schweizerische Schulen. Heft 1—V. Einsiedeln. geb. Fr. 4. 60.

Weinwurm, R., Allgemeine Musiklehre. Wien. geh. Fr. 2. 55.

II. Klasse.

Religionslehre: Familienbibel wie in Klasse I.

Keller, J., Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel.
Aarau. geb. Fr. 3. 60.

Deutsch: *Bauer*, Grammatik, wie in Kl. 1.

Kriebitzsch, Lehr- und Lesebuch der Litteraturgeschichte. Berlin.
geb. Fr. 4. —.

Englmann, Mittelhochdeutsches Lesebuch. Besorgt von Brenner.
München. geh. Fr. 4. 30.

Französisch: *Plötz*, wie in Kl. I.

Ohlert, wie in Kl. I.

Geschichte:

Oechsli, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. II. und III. Teil.
Winterthur. geh. Fr. 5. 50.

Putzger wie in Kl. I.

Geographie: wie in Kl. I.

Mathematik:

Zwicky, Leitfaden für die Elemente der Algebra I. Heft Fr. —. 40.
und

Ribi, Aufgaben über die Elemente der Algebra, Hefte I u. II.
Bern. geh. Fr. —. 90.

Rüefli, J., Lehrbuch der ebenen Geometrie. Bern. geb. Fr. 2. 50.

Naturkunde:

Graber, Dr. V., Leitfaden der Zoologie. Besorgt von J. Mik. Prag,
Wien und Leipzig. geb. Fr. 5. 35.

Mang, A., Leitfaden der Chemie, Mineralogie und Gesundheits-
lehre. Weinheim. geh. Fr. 2. 40.

Gesang: wie in Kl. I.

IIIa. Klasse.

Religion: Familienbibel, wie in Klasse I und II.

Keller, J., Grundriß, wie in Klasse II.

Pädagogik:

Neumaier, J., Leitfaden für den Unterricht in der Pädagogik.
Tauberbischofsheim. geh. Fr. 4.

Deutsch:

Bauer, Grammatik, wie in Kl. I und II.

Kriebitzsch, Lehr- u. Lesebuch der Litteraturgeschichte, wie in Kl. II.

Französisch:

Plötz, wie in Kl. I und II.

Rahn, Dr., Lesebuch für den franz. Unterricht auf der obern
Stufe höherer Lehranstalten. Leipzig. geh. Fr. 6.

Geschichte:

Oechsli, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. II. Teil, wie in Kl. II.

Putzger, wie in Kl. I und II.

Geographie: wie in Kl. I und II.

Mathematik:

Zwicky und *Ribi*, wie in Kl. II.

Rüefli, J., wie in Kl. II.

Naturkunde:

Krebs, Prof. Dr. G., Lehrbuch der Physik. Wiesbaden. geb. Fr. 5. 40.

Mang, A., wie in Klasse II.

Gesang: wie in Kl. I. und II.

III^b. Klasse.

Religion: wie in Kl. II und III^a.

Pädagogik: wie in Kl. III^a.

Deutsch:

Bauer, Grammatik, wie in Kl. I, II und III^a.

Kriebitzsch, Litteraturgeschichte, wie in Kl. II und III^a.

Französisch:

Rahn wie in Kl. III^a.

Mathematik:

Zwicky und *Ribi*, wie in Kl. II und III^a.

Rüefli, J., Kleines Lehrbuch der Stereometrie. Bern. Fr. —.90.

Naturkunde:

Krebs, wie in Kl. III^a.

Mang, A., wie in Klasse II und III^a.

Geschichte:

Keller, J., Schweizergeschichte. Aarau. geb. Fr. 2. 80.

Gesang: wie in Kl. I, II und III^a.

In allen Kursen des:

Englischen:

Georg, Elementargrammatik der englischen Sprache. Heidelberg. geb. Fr. 4. 40.

Italienischen:

Heim, S., Elementarbuch der italienischen Sprache. Zürich. geh. Fr. 3. 20.

Hiezu kommen die Einzelausgaben von Werken der Klassiker, welche im Laufe des Jahres in den Fächern des Deutschen, Englischen und Italienischen gelesen werden.

Armen Schülerinnen, welche die Mittel zur Anschaffung obgenannter Bücher nicht erschwingen können, stellt die Anstalt eine Lehrmittelsammlung zur Verfügung.

b. Der Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

1) Religionslehre. (Frl. *Flühmann*.) 1 St.

Psalmen. Sprüche Salomos. Die Bergpredigt.

2) Deutsch. (*Suter*.) 4. St. wovon 1 gemeinsam mit Kl. II.

Lesen und Wiedergabe von Stücken aus dem Lesebuch von Bächtold I., Band 1.; ferner von Schillers «Glocke» und «Wilhelm Tell». Uhland, gelesen mit Kl. II. — Memorieren und Vortragen von Gedichten. — Grammatik nach Bauer-Duden: Wortarten, Deklination, der einfache Satz; grammatikalische Übungen. — 15 Aufsätze (6 davon in der Schule).

3) Französisch. (*A. Schneider*.) 4 St.

Lesen und Wiedergabe von Stücken aus dem Lesebuch von Ohlert. Memorieren von Gedichten — Übersetzungen, Diktate, Extemporalien. — Regelmäßige und unregelmäßige Verben, Anwendung von avoir und être, Geschlecht der Substantive, nach Plötz, Lektion 1–29.

4) Geschichte. (Frl. *Flühmann*.) 2 St.

Alte Geschichte bis zu den punischen Kriegen.

5) Geographie. (*Stacher*.) 2 St.

Elemente der Kartographie; physische und politische Geographie von Asien, Amerika, Afrika, Australien.

6) Mathematik. (*A. Schneider*.) 5 St.

a. Arithmetik. 3 St. Gemeine Brüche, Dezimalbrüche, metrisches System in Verbindung mit einfachen Meßübungen und Berechnungen, Dreisatzaufgaben, Buchführung.

b. Geometrisches Zeichnen. 2. St. Geometrische Grundbegriffe, Zeichnung ebener Figuren und anschauliche Erläuterung ihrer wichtigsten Eigenschaften, einige Übungen im Körperzeichnen.

7) Naturkunde. (*Stacher*.) 3 St. im Sommer, 2 St. im Winter.

Botanik: Übungen im Beschreiben und Bestimmen von Pflanzen. Morphologie und Anatomie der Pflanzen. Biologie. Anleitung zum Anlegen eines Herbariums. Systematik. 8 Exkursionen.

8) Gesang. (*Burgmeier*.) 2 St.

1. St. besonders: Allgemeiner Elementarmusik- und Gesangunterricht.

1 Stunde mit den übrigen Klassen Chorgesang, s. u. Kl. III.

9) Kunstzeichnen. (*Wolfinger.*) 2 St.

Zeichnen nach stilisierten Pflanzen und Blütenformen in Umrissen, nach Wandtabellen.

Perspektivisches Freihandzeichnen nach geometrischen Körpern und gewerblichen Gegenständen, in Verbindung mit der Theorie der malerischen Perspektive.

10) Schönschreiben. (*Stacher.*) 1 St.

Deutsche und englische Kurrentschrift. Ziffernübungen.

11) Turnen. (Frl. *Stirnermann.*) 1 St. gemeinsam mit II.

II. Klasse.

1) Religionslehre. (Frl. *Flühmann.*) 2 St.

Historische Einleitung in die Schriften des Alten Testaments. Gelesen in der Familienbibel: Pentateuch; eine Anzahl Psalmen; Partien aus den Sprüchen Salomos, aus dem «Prediger» und aus Jesaias.

2) Deutsch. (*Suter.*) 5 St.; 1. St. gemeinsam mit Kl. I.

Gelesen gemeinschaftlich mit Kl. I: Leben und Dichtungen Uhlands an der Hand von «Ludwig Uhlands Leben. Aus dessen Nachlaß und aus eigener Erinnerung zusammengestellt von seiner Witwe Stuttgart».

Allein: Sprüche aus Freidank. Partien aus dem Nibelungenlied und der Kudrun. Auswahl von Liedern Walthers von der Vogelweide. Allemannische Gedichte von Hebel. — Memorieren und Vortragen. — Mhd. Formenlehre. Nhd. Konjugation. Syntax des zusammengesetzten Satzes mit praktischen Übungen. — 11 Aufsätze.

3) Französisch. (Frl. *Jäggi.*) 5 St.

Unregelmäßige und reflexive Verben nach Plötz wiederholt. Die Abschnitte über Substantiv und Adjektiv. Numerale. Pronomen. Extemporalien und Retroversionen. Lesen und Übersetzen leichterer Musterstücke aus der Chrestomathie von Ohlert. Memorieren einiger Gedichte. 4 St. Konversation. 1 St.

4) Geschichte. (Frl. *Flühmann.*) 2 St.

Römische Geschichte von Beginn der punischen Kriege an. Das Mittelalter.

5) Geographie. (*Stacher.*) 2 St.

Europa.

6) Mathematik. (*A. Schneider.*) 4. St.

a. Arithmetik. 2 St. Vorteile beim Rechnen mit ganzen Zahlen, abgekürztes Rechnen mit unvollständigen Dezimalbrüchen, Verwandlungsaufgaben über Münzen und Maße, Proportionen, die

verschiedenen Arten der Prozentrechnungen. — Quadratwurzeln, Einführung in das Buchstabenrechnen, einfache Gleichungen I. Grades.

b. Geometrie. 2 St. Die wichtigsten Lehrsätze über Winkel, parallele Linien, Dreiecke und Vierecke; Kongruenz, Inhaltsberechnung und Verwandlung der Dreiecke, Vierecke und Vielecke; die drei Flächensätze über das rechtwinklige Dreieck.

7) Naturkunde. (*Stacher.*) 3 St.

Charakteristik der wichtigsten Tiergruppen mit Hervorhebung nützlicher und schädlicher Tiere. Einzelbeschreibungen. Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers. Allgemeine Eigenschaften der Minerale. Beschreibung bekannterer Repräsentanten mit Berücksichtigung der kristallographischen Verhältnisse.

8) Gesang. (*Burgmeier.*) 2 St. — 1 St. besonders: Allgemeiner Elementarmusik- und Gesangunterricht, Fortsetzung. 1 Stunde gemeinsam mit den andern Klassen Chorgesang, s. u. Kl. III^b.

9) Kunstzeichnen. (*Wolfinger.*) 2 St.

Zeichnen in ganzer Rundung nach stilisierten Pflanzen- und Blumenornamenten in Gyps. Fortsetzung des perspektivischen Freihandzeichnens nach gewerblichen Gegenständen und Stillleben.

10) Schönschreiben. (*Stacher.*) 2 St.

Deutsche und englische Schrift. Ziffernübungen. Rundschrift.

11) Turnen. (*Frl. Stirnemann.*) 1 St. gemeinsam mit I.

Frei-, Ordnungs- und Stabübungen; Schritt- und Hüpfarten; Reigen. Spaziergänge.

III^a. Klasse.

1) Religionslehre. (*Frl. Flühmann.*) 2 St. Historische Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments. Gelesen: Das Evangelium nach Matthäus, unter vergleichender Heranziehung der übrigen Evangelien, namentlich der synoptischen; die Apostelgeschichte; der Brief an die Galater.

2) Pädagogik. (*Suter.*) 2 St.

Erziehungslehre. Geschichte der deutschen Pädagogik bis Comenius.

3) Deutsch. (*Suter.*) 6 St., wovon 3 gemeinsam mit der III^b. Kl.

Gelesen allein: Schillers Jungfrau von Orleans. Eine größere Anzahl von Balladen. Maria Stuart. Als Privatam: Repetition des Wilhelm Tell. Dazu Behandlung des Lebens Schillers.

Lektüre mit Kl. III^b: Siehe daselbst.

Syntax mit graphischer Darstellung der Perioden. Eine beträchtliche Zahl Gedichte memoriert. 8 Aufsätze.

4) Französisch. (Frl. *Jäggi*.) 4 St.

In der Grammatik von Plötz die Lektionen 40–56 und 70–73 und dazu gehörende Übersetzungen. Extemporalien, Retroversionen, Diktate. Rezitation einzelner Gedichte. Übersetzen einzelner schwierigerer Stücke aus dem Lesebuch von Ohlert, nachher aus demjenigen von Rahn. 3 St. Konversation. 1 St.

5) Geschichte. (Frl. *Flühmann*.) 2 St.

Neue Geschichte bis 1795.

6) Geographie. (*Stacher*.) 2 St.

Die Schweiz.

7) Mathematik. (*A. Schneider*.) 4 St.

a. Arithmetik. 2 St. Bürgerliche Rechnungsarten. Quadratwurzelausziehen. Begriff der positiven und negativen Größen, Addition und Subtraktion von Monomen und Polynomen.

b. Geometrie. 2 St. Verwandlungs- und Teilungsaufgaben. Flächensätze über das rechtwinklige Dreieck, Lehre vom Kreis und der Ähnlichkeit der Figuren, regelmäßige Vielecke, Kreismessung.

8) Naturkunde. (*Stacher*.) 2 Stunden im Sommer und 3 im Winter.

Im Sommer: Kenntnis der Gesteinsarten. Elemente der Geologie. Exkursionen 2.

Im Winter: Physik. Grundeigenschaften der Körper. Mechanik.

9) Gesang. (*Burgmeier*.) 2 St. — 1 St. besonders:

Repetition und Erweiterung des Stoffes der I. Klasse. Akkordlehre und Einführung in den vierstimmigen reinen Tonsatz. Praktische Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichtes an der Volksschule nach den Lehrmitteln von Rauber und Bürli. 1 St. mit den andern Klassen Chorgesang, s. u. Kl. IIIb.

10) Kunstzeichnen. (*Wolfinger*.) 2 St.

Fortsetzung der in der II. Klasse begonnenen Übungen mit gesteigerter Anforderung in Auffassung und Ausführung.

11) Turnen. (Frl. *Stirnemann*.) 1 St. gemeinsam mit Kl. IIIb.

IIIb. Klasse.

1) Religionslehre. (Frl. *Flühmann*.) 2 St. Historische Einleitung in die Schriften des Alten Testaments. Gelesen: Pentateuch; Hiob; eine Auswahl aus den Psalmen, Sprüchen Salomos, aus dem „Prediger“ und den beiden Jesaias.

2) Pädagogik. (*Suter*.) 4 St.

a. Allgemeine Methodik. Spezielle Methodik der wichtigsten Schulfächer, vorab des Sprachunterrichtes und des Rechnens unter

Beziehung des Lehrplanes für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau. b. Lehrübungen, anfangs in der eigenen Klasse mit Verwendung Grimmscher Märchen, sodann an verschiedenen Abteilungen der hiesigen Primarschulen. Schriftliche Ausarbeitungen und Referate. c. Repetition der Geschichte der Pädagogik bis Comenius. Außerdem waren die Schülerinnen angewiesen, im Verlaufe des Jahres während mindestens 8 Tagen, Schulbesuche zu machen und sich dabei wo möglich praktisch zu bethätigen. — Repetition der Erziehungslehre.

3) Deutsch. (*Suter.*) 6 St. 3. St. gemeinsam mit Kl. IIIa.

Gelesen gemeinschaftlich mit Kl. IIIa: Ausgewählte Partien aus Homers Ilias (Übersetzung von Voss). — Goethes Iphigenie. — Shakespeares Julius Cäsar.

Allein: Als Privatium im I. Semester Repetition des Wallenstein. Proben aus Haller & Hagedorn. Klopstock, Partien aus dem Messias. Oden. — Lessings „Laokoon“ (Auswahl). —

Litteraturkunde der zweiten deutschen Blüteperiode im Anschlusse an das Gelesene. Ausblicke in die Weltlitteratur. Vieles memoriert. 8 Aufsätze.

4) Französisch. (*Fr. Jäggi*) 4 St.

Lecture des „Femmes Savantes“ de Molière, einige Scenen aus „l'Avare et le Bourgeois gentil-homme“; „le dernier des Abencérages“ de Châteaubriand; „Mort de Louis XVI“ par Lamartine; fragment des „Misérables“ de Victor Hugo; aus dem Lesebuch von Rahn. Exercices de Conversation, Dictées, Compositions.

5) Geschichte. (*Fr. Fühmann.*) 2 St.

Schweizergeschichte bis 1848. Relativ eingehend; Die Entstehung der 8-örtigen Eidgenossenschaft und die Periode von 1712–48. Das Übrige mehr nur überblicksweise. Nach Möglichkeit Urkunden gelesen.

6) Geographie. (*Stacher.*) 1 St.

Mathematische Geographie in elementarer Behandlung.

7) Mathematik. (*A. Schneider.*) 3 St.

a. Algebra. 2 St. Die vier Spezies mit Monomen und Polynomen, Kubikwurzel, einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten; geometrische Anwendungen.

b. Geometrie. 1 St.

Regelmäßige Vielecke und Kreismessung. — Stereometrie: Die wichtigsten Sätze über die gegenseitige Lage von Punkten, Geraden und Ebenen im Raum; Oberfläche und Kubikinhalte von Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel und Kugel.

8) Naturkunde. (*Stacher.*) 4 St.

a. Mineralogie. 2 St. Beschreibung der bekannteren Minerale. Dynamische Geologie. Übersicht über die verschiedenen geologischen Zeitalter und die während derselben zur Ablagerung gekommenen Formationen mit Berücksichtigung der allmählichen Entwicklung des organischen Lebens.

b. Physik. 2 St. Optik. Akustik. Wärmelehre. Repetitionen der in Klasse II behandelten Kapitel.

9) Gesang. (*Burgmeier.*) 2 St. 1 St. besonders; Weiterführung des 4-stimmigen Tonsatzes mit Anwendung der Umkehrungen des Drei- und Vierklanges. Die Modulation. Praktische Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichtes an der Volksschule nach Rauber und Bürli 1 St. Schneewittchen von C. Reinecke. Gemischte Chöre von verschiedenen Komponisten. Lieder mit Klavierbegleitung von Frz. Schubert.

10) Kunstzeichnen. (*Wolfinger.*) 2 St.

Methodik des Zeichenunterrichtes an der Primarschule in Verbindung mit Skizzier-Übungen auf der Wandtafel.

11) Schönschreiben. (*Stacher.*) 1 St.

Rundschrift. Methodik des Schreibunterrichtes mit praktischen Übungen.

12) Turnen. (*Frl. Stirnemann.*) 1 St. gemeinsam mit Kl. II I. Schwierigere Frei-, Ordnungs- und Stabübungen.

Mit besonderer Klasseneinteilung.

Englisch. (*Frl. Jäggi.*)

I. Kurs: 3 St. Die Elemente des Englischen nach Georg. Vorbereitender Kurs. Im zweiten Teil die Abschnitte über den Artikel und das Substantiv. Übersetzungen und Extemporalien. Lektüre aus: *Misunderstood* von Florence Montgomery. Etwas Konversation.

II. Kurs: 3 St.

In der Grammatik von Georg die Abschnitte über mangelhafte Substantive, angelsächsischen Genitiv, Steigerung des Adjektivs und Stellung desselben. Possessiv- und hinweisendes Pronomen. Unregelmäßige Verben, Extemporalien. Memorieren englischer Gedichte. Lektüre des „*Lord Fauntleroy*“. Konversation.

III. Kurs: 2 Std.

Wiederholungen aus der Grammatik von Georg. Mangelhafte Hilfsverben. Unregelmäßige Verben. Lektüre der „*Little women*“ von Alcott. Konversation.

Italienisch. (Frl. *Flühmann*.)

I. Kurs: 3 St. S. Heims Grammatik, §§ 1—120. Artikel, Substantiv, Adjektiv, schwache Konjugation, Hilfsverben, starke Konjugation und unregelmäßige Verben angefangen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, Extemporalien. Memorierübungen.

II. Kurs: 3 St. S. Heims Grammatik, §§ 85—164. Hauptkapitel: Die starken und unregelmäßigen Verben, Formenlehre abgeschlossen, Syntax begonnen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, Extemporalien. Gelesen: Etliche Stücke aus de Amicis: „Cuore“. Memorierübungen.

III. Kurs: 2 St. In S. Heims Grammatik die Syntax mit zugehörigen Übungsstücken durchgearbeitet. Gelesen: Im Sommer: Verschiedene Stücke aus de Amicis: „Cuore“; im Winter: „Il burbero benefico“, Commedia in tre atti di C. Goldoni; Einiges aus „Promessi sposi“ di A. Manzoni. Im Anschluß an die Lektüre: Etwas Konversationsübung.

Instrumentalmusik-Unterricht am Seminar (*Kutschera*).

Vorbemerkung: Der Unterricht beginnt mit den Anfangsgründen. Schülerinnen mit musikal. Vorbildung werden jedoch zu besonderen Abteilungen vereinigt und entsprechend höheren Lehrzielen zugeführt.

Klasse I. (4 St.): 14 Schülerinnen in 4 Gruppen. Alle für Klavier.

Klasse II. (3 St.): 10 Schülerinnen in 3 Gruppen. Alle für Klavier.

Klasse IIIa. (2 St.): 9 Schülerinnen in 2 Gruppen. 7 für Klavier, 2 für Violine.

Klasse IIIb. (2 St.): 7 Schülerinnen in einer Abteilung. Alle für Klavier.

Lehrmittel, nach Begabung und Vorbildung sehr verschieden, innerhalb der Abteilungen jedoch nach Thunlichkeit für alle Schülerinnen dasselbe Unterrichts-Material.

Klavierunterricht am Institut: (*Kutschera*.)

Einzelunterricht: Mechanische Studien; Etüden für technische und Vortragszwecke; Vortragsstücke.

c. Lehrmittelsammlung und Bibliothek der Anstalt.

Im Budget sind für Äufnung dieser Institute festgesetzt:

Für die Lehrmittel im Allgemeinen Fr. 75.

Für Vermehrung der naturwissenschaftlichen Sammlung „ 150.

Für die Bibliothek excl. Buchbinderkosten „ 150.

Die Mitbenützung der Sammlungen der kantonschule und der hiesigen Bezirkshule wird uns in entgegenkommender Weise stets gewährt.

Die Kantonsbibliothek ist nach dem Reglement den Schülerinnen unserer beiden obersten Klassen gegen Entrichtung des Abonnements von Fr. 3. — zugänglich.

Geschenke sind uns zugekommen von dem h. Regierungsrat, der Erziehungsdirektion und der Direktion des Innern:

Bibliographie der schweizer. Landeskunde, mehrere Bände Fortsetzung.

Berichte über die Weltausstellung in Chicago, nämlich:

E. Boos-Jegher, Die Thätigkeit der Frau in Amerika;
„ „ Amerikanische Volksschulen mit besonderer Berücksichtigung des Zeichen- und Handfertigkeitunterrichtes;

J. Clerc, Rapport sur l'Etat de l'Instruction Populaire aux Etats-Unis;

U. Schmidlin, Das technische und kommerzielle Bildungswesen in den Unions-Staaten;

Lunge, Die chemische Industrie und die chemisch-technischen Hochschulen in Nordamerika;

Genoud, L'Enseignement Professionel Pratique à l'Expos. de Chicago;

Burger-Hofer, Die vervielfältigenden Künste;

R. Escher und Aug. Vuilleumier, Mitteilungen aus dem Gebiete des Maschinenwesens;

Genoud, Les Métiers et l'Industrie Domestique;

Tissot, l'Exposition d'Horlogerie;

Rouge, l'Exposition Universelle;

Schweitzer, Kurze Notizen und Betrachtungen über das amerikanische Verkehrswesen;

Schweizer, Die Baumwolle;

Hauriet, Rapport concernant la Petite Mécanique et ses Applications à la Fabrication de l'Horlogerie;

Meyer-Zschokke, Die Holzindustrie in Chicago;

Oscar Blom, Die Installationen der verschiedenen Länder und das Kunstgewerbe;

Von der Tit. Naturforschenden Gesellschaft:

„Ausland“ 1891/92 und

„Globus“ Band 1860/1861.

von dem Tit. H. Zschokke-Komitee:

R. Wernly, Vater Heinrich Zschokke. Ein Lebens- und Charakterbild.

von der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli & Co. in Zürich:
Freundliche Stimmen zu Kinderherzen, 9 Lieferungen;

von C. Meyer, Verleger in Hannover:

Ohlert, Schulgrammatik der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen;

Ohlert, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen;

von Herrn Hofer, Maschinenmeister:

Kasselsteinbildungen und 1 Büchse Kesselschlamm;

von Herrn Bühler-Heusler:

Eine Hummerschere;

von Herrn X. Meisel, Stadtförster:

Eine reichhaltige Sammlung von Holzarten und Knospen aus den Stadtwaldungen.

Ferner sind eingegangen

Programm der Bezirksschule Schönenwerd.

„ und Festschrift der Bezirksschule Muri.

„ des Gymnasiums Schaffhausen mit Beilage: E. Hang, Aus dem Lavater'schen Kreise. J. G. Müller als Lavaterschüler in Zürich.

Programm des Seminars in Hitzkirch.

„ der höhern Bürgerschule in Gernsbach.

„ der höhern Lehranstalten in Luzern.

„ der Bündner Kantonschule.

„ der Primar- und Sekundarschulen der Stadt Luzern.

„ der Aargauischen Kantonschule.

„ der städtischen Schulen in Aarau.

In die Lehrmittelsammlung stifteten Frau Siebelist-Fahrländer 24 verschiedene Lehrbücher aus dem Nachlaß und zum Andenken an ihre verstorbene Pflgetochter, unsere ehemalige Schülerin Frida Haller, ferner

Anna Walker aus Solothurn beim Verlassen der Anstalt 2 Lehrbücher.

Allen Gebern- und Geberinnen wird anmit bestens gedankt und unsere Anstalt auch für die Zukunft dem allgemeinen Wohlwollen angelegentlich empfohlen.

Aus dem Ertrag der während des Winters von der Lehrerschaft veranstalteten Vortrags-Zyklen wurden angeschafft und der Modellsammlung für den Zeichenunterricht geschenkt

die Danneckersche Schiller-Büste in Elfenbeinmasse;
der Bibliothek:

Dauban, Etude sur Mme. Roland.

Über die Verwendung der übrigen Netto-Einnahmen siehe unter Abschnitt VI.

VI. Aus der Schulchronik.

Nicht leicht hat jemand so stete Veranlassung, sich der Flucht der Jahre bewußt zu werden, wie der Lehrer.

Unaufhaltsam springt an ihm der junge Strom vorüber. Will er ihm mit den Augen ein wenig folgen, wie bald muß er sie anstrengen, in der fernen Ebene ihn nur noch wahrzunehmen. Andere Wellen sind inzwischen herangerauscht, immer das gleiche, frische Element, die Jugend; andere Gesichter schauen Dir entgegen und doch kommen Dir manchmal die Züge so bekannt vor. Und dann machst Du die Entdeckung, daß dies ja schon die Kinder derjenigen sind, die einst mit Dir in die Schule gegangen. Aber auch ihres Bleibens ist nicht; fort gehen sie und nun wirst Du erst recht inne, daß Jahrzehnte verflossen sind, seitdem Du von Deinen Jugendfreunden Abschied genommen.

Mit der Zeit jedoch gewöhnt man sich selbst hieran und meint, es müsse so sein: das sei eben die Beständigkeit, daß Behörden und Lehrerschaft, Felsen gleich, bleiben und die Schüler vorbei eilen. Es braucht eindringlichere Lektionen, um einen zu überzeugen, daß nichts Irdisches besteht. Das Umgekehrte muß sich ereignen: Mitarbeiter, die geraume Zeit

neben Dir gewirkt, müssen Dich verlassen; Schüler in ihrem raschen und freudigen Laufe plötzlich stillstehen.

Das Schuljahr 1894/95 hat uns wirklich solche Erfahrungen machen lassen.

Ein lieber Mann ist aus den Aussichtsbehörden geschieden. Herr Musikdirektor Fröhlich aus Zofingen hat sich zu unserm großen Leidwesen aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, seine Entlassung als Inspektor des Gesang- und Instrumentalunterrichtes zu nehmen. Ein tüchtiger Fachmann und gewiegter Pädagoge, hat er die schwere Kunst eines Inspektors, beides, genau und doch dabei human zu sein, trefflich verstanden. Viel kostbare Zeit hat er namentlich auch geopfert, da es galt, im neuen Lehrplan für Gesang und das neue Fach der Instrumentalmusik Ziele und Wege zu bestimmen.

Als Nachfolger ist im Juli vorigen Jahres gewählt worden Herr Direktor Weibel in Königsfelden.

Wenige Wochen später, mitten im II. Quartal, trat für den Instrumentalmusik-Unterricht auch ein Lehrerwechsel ein. Es wurde nämlich unser Kollege Rödelberger berufen, den ganzen Musikunterricht an der aargauischen Kantonsschule zu übernehmen. Die Verhältnisse erheischten den unverzüglichen Antritt der in ehrenvoller Weise angebotenen und angenehmen Stellung. Herr R. wirkte bei uns seit 1891. Ihm gebührt das Verdienst, bei uns unter recht schwierigen Verhältnissen das Unterrichtsprogramm als Pionier praktisch durchgeführt zu haben. Aber nicht weniger hoch als seine Fachleistungen rechnen wir es ihm an, daß er in unserm Kollegium ein harmonisches Element war. An einem Seminar, das so zu sagen eine erzieherische Anstalt in einer höhern Potenz sein sollte (insofern es die Aufgabe hat, künftige Erzieher zu erziehen) ist Harmonie unerläßliche Bedingung.

Nach Herrn Rödelbergers Weggang wurden die Musikstunden am Seminar Herrn Musikdirektor Kutschera übertragen, der bereits seit 1892 am Institut gewirkt.

Zwei brave Schülerinnen haben wir verloren in

Frida Haller von Brugg, Seminaristin der Klasse III^b und Anna Walker von Solothurn, Seminaristin der Klasse I.

Jene, geboren den 15. September 1876, hat schon den 10. Juni 1894 im Alter von nur etwas mehr als 17¹/₂ Jahren ihre Augen für immer geschlossen und schläft nun auf dem hiesigen Rosengarten. Es ist, nach menschlichem Denken zu reden, schade gewesen um sie und viel reiche Geistesgaben sind mit ihr zu Grabe getragen worden. In ganz besonderm Maße besaß sie Sinn und Verständnis für die Schönheiten der Poesie und eine seltene Befähigung, durch das lebendige sowohl als durch das geschriebene Wort ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen. Des Maies Erwachen, „wenn ihm Tau, hell wie Licht, aus der Locke träuft, und zu dem Hügel herauf rötlich er kommt“, hatte sie noch mit Klopstock empfunden. Von ihrer Liebe für diesen Dichter ist ein beredtes und rührendes Zeugnis der letzte Aufsatz, den sie um jene Zeit über das Thema verfaßte: „Ein Tag mit Klopstock. Aus dem Tagebuch eines Zürichers.“

Nicht lange, so wird ernstes Moos ihr Grabmal bewachsen, aber nicht sobald ihr Andenken aus dem Herzen derjenigen schwinden, welche sie gekannt haben.

Anna Walker erkrankte im Verlaufe des Jahres wiederholt an jener heimtückischen Krankheit, welcher die letzten Jahre her so viele zum Opfer fallen, der Blinddarmentzündung. Sie erholte sich zwar jedesmal wieder, kam aber zuletzt im Einverständnis mit den Eltern zum Entschlusse, von den langjährigen Studien, welche heutzutage die Erlernung des Lehrberufes erfordert, sich abzuwenden. Möge ihr Glück und auch

innere Befriedigung auf irgend einem andern Wege beschieden werden!

* * *

Was während des Jahres geleistet worden ist, haben die vorangehenden Blätter, insbesondere die des V. Kapitels, gemeldet. Hier nur einige Nachträge.

Die Lehrerkonferenz trat im ganzen 7 Mal zusammen und wurden die Sitzungen von den laufenden Geschäften vollständig absorbiert. Es ist aber zu wünschen, daß sie wieder, wie vordem, den Anstaltslehrern auch Gelegenheit bieten möchten zu mannigfachem Gedankenaustausch über Schulfragen; sie ganz besonders auch veranlassen möchten, den Blick vom eigenen Fache mitunter zu erheben und auf das Ganze zu richten. Man spricht so viel von Konzentration des Unterrichts; wohl, trachten wir auch hierin für die zukünftigen Lehrerinnen vorbildlich zu werden. In einem Menschenkinde sollte ja alles, was wir, jeder an seinem Orte, darbieten, zum einheitlichen schönen Bau zusammengestellt werden; sorgen wir doch, daß es sich dazu füge und nicht nur ein wüstes Chaos von hunderterlei verschiedenen Sachen entstehe.

Begonnen hat das Schuljahr am 26. April 1894 und wird schließen den 10. April 1895. Zur Aufnahmeprüfung, die am 23. und 24. April stattfand, erschienen 26 Töchter, von denen aufgenommen werden konnten

In Kl. I des Seminars: definitiv 10; provisorisch 6;

„ „ I des Instituts: definitiv 4; provisorisch 3;

„ „ II des Seminars: provisorisch 1.

2 Angemeldete mußten abgewiesen werden.

Ebenso wenig konnte entsprochen werden zwei Töchtern, welche während des Jahres um Aufnahme nachsuchten.

Über Namen der Schülerinnen, Besuch der Fächer u. dgl. siehe Abschnitt IV.

Der Überbürdung hat man bei uns lange vor Erscheinen der klassischen Schrift des Professors Kräpelin zu steuern gesucht. Um von statistischen Erhebungen, die seit Jahren regelmäßig in betreff der häuslichen Aufgaben aufgenommen worden sind, zu geschweigen, bedeutet ja unser neue Lehrplan gegen den frühern eine wesentliche Entlastung. Im nächsten Jahre soll er nun auch an der obersten, der IV. Klasse, durchgeführt werden. Man sollte meinen, die in demselben vorgesehenen obligatorischen $28\frac{1}{2}$ Stunden für die I. und 30 oder $30\frac{1}{2}$ Stunden für die II., III. und IV. Klasse würden die Schülerinnen nicht zu sehr drücken. Es entfallen ja durchschnittlich auf den Tag nur 5 Stunden. Daß von den 16, bzw. 15 Seminaristinnen der I. Klasse 11 Englisch oder Italienisch mit wöchentlich je 3 Stunden; 3 sogar beides mit zusammen 6 wöchentlichen Stunden hinzugenommen haben, das ist ihre, bzw. der Eltern Sache, dafür kann die Schule nicht verantwortlich gemacht werden. Immerhin behält sich diese das Recht vor und hat es in einzelnen Fällen im verwichenen Jahre auch ausgeübt, das Fallenlassen eines fakultativen Faches zu verlangen.

Aber gleichwohl wird jeder Pädagog, der es gut mit der ihm anvertrauten Jugend meint, Männern der Wissenschaft, wie Prof. Kräpelin, aus Herzensgrund Dank wissen und ihren Warnruf nicht zum einen Ohr herein- und zum andern hinauslassen. Hüten wir uns namentlich davor, die Erholungszeit, die wir mit der einen Hand geben, mit der andern durch ein Übermaß von Hausaufgaben zu entziehen! Respektieren wir die Ferien- oder Feiertage als solche! Üben wir nie einen moralischen Druck aus etwa in folgender Art: „Ich gebe euch keine Aufgabe, aber ich will dann das nächste Mal sehen, wer so brav gewesen ist und so und so viel Seiten durchgearbeitet hat!“ Die Hausaufgaben wollen wir nicht einem

neuen, in der Schule noch gar nicht oder nicht genügsam behandelten Gebiete entnehmen; für die Repetition aber den Schülern eine kurze und klare Anleitung geben, mit andern Worten uns im ganzen an das Lehrmittel halten. Das Bäumchen bedarf annoch eines Stabes, der Baum wird sich einst mit den Wurzeln seiner eigenen Kraft halten. Selber Professoren an Hochschulen legen ihren Vorlesungen Leitfäden zu Grunde, die sie den Studenten in die Hände geben. Beim Zumessen der Aufgaben wollen wir den Maßstab nicht von unserm jetzigen Wissen und Können nehmen, der Frucht jahrelangen Studiums und weiß Gott wie oftmaliger Repetition, sondern von dem Fassungs- und Leistungsvermögen der Schüler und zwar nicht einmal der talentiertesten, sondern nur der mäßig begabten! Summa Summarum: Vergessen wir nie, daß wir einst auch jung gewesen!

Der Berichterstatter hat es während der schönen Jahreszeit auch mit dem Schulehalten im Freien versucht und es ist prächtig gegangen. Wahr ist, es muß erst geübt werden und man muß die jungen Leute namentlich gut disziplinieren. Aber ich habe das beruhigende Bewußtsein, daß keine Zeit verträdelte worden ist, ob wir nach Art der Peripatetiker auf irgend einem Höhenweg, durch eine schattige Allee dahinwandelten oder irgendwo im Moose oder auf Felsterrassen lagerten. Im Gegenteil: noch nie sind die Grimmschen Märchen mit solcher Andacht angehört worden wie unter den dunkeln Tannen des Gönhard; noch nie konnte das Entstehen von Vorstellungen und Begriffen, nie das Wesen und die Bedeutung des Anschauungsunterrichtes so klar gezeigt werden, wie im Rathausgarten oder in der Telli und begeisterter ist Schillers Jungfrau von Orleans von den Schülerinnen noch nie vorgelesen worden als in dem natürlichen Theater beim Bronnerdenkmal. Das gab dann aber auch andere Erholungspausen,

wenn die Stunden um waren, als auf den klassischen Tummelplätzen beim städtischen Schulhause.

Den Schulanfang haben wir nach Einführung der mitteleuropäischen Zeit um der auswärtigen Schülerinnen willen im Sommer auf punkt $7\frac{1}{4}$, im Winter auf $8\frac{1}{4}$ angesetzt und sind dabei gut gefahren.

Die Sommerferien haben gedauert vom 11. Juli bis 13. August; die Herbstferien vom 6. Oktober bis 29. Oktober; die Weihnachtsferien vom 21. Dezember 1894 bis 3. Januar 1895.

Das erste Quartal wurde nach altem Brauche beschlossen mit dem Maienzug, dem dieses Mal die Zschokkefeier eine eigene Weihe gab. Auch für unsere Anstalt hat der Name Zschokke einen bedeutungsvollen Klang. Nicht nur, daß der Ahn machtvoll fördernd in die Jugendbildung eingegriffen hat, zu der die Mehrzahl unserer Schülerinnen vorbereitet wird. Einer seiner Söhne, der unvergeßliche Pfarrer Emil Zschokke, ist ein Mitbegründer und jahrelang der gute Geist unseres Lehrerinnenseminars gewesen. Nun will es eine ganz eigene Fügung, daß wir bald Nachbarn werden. Wenn wir, wie zu hoffen, auf das III. Quartal des neuen Schuljahres oder doch während desselben in die Räume der alten Kantonschule übersiedeln, dann sind wir unter dem gleichen Dache mit dem Zschokkestübli, und zu den Fenstern herein grüßt das prächtige Erzbild Vater Heinrich Zschokkes. —

Weit, außergewöhnlich weit hatte die Ausführung der Schulreise hinausgeschoben werden müssen und schon hatte man sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, diesmal des gänzlichen darauf zu verzichten. Doch erwahrte sich hier wieder einmal der Spruch, daß die Zeit Rosen bringe. Der eidgenössische Betttag war so hell und klar gewesen, daß man am andern Morgen, Montag den 17. September, die Abfahrt zu wagen beschloß. Unvorgesehene Hindernisse hatten eine

Lehrerin und einen Lehrer, welche ihre Teilnahme zugesagt, am Erscheinen verhindert. So mußten denn die 34 Seminaristinnen und 10 Institutschülerinnen, die sich am Bahnhofe eingefunden, unter der alleinigen Führung des Rektors in die weite Welt hinausziehen. Doch ließen sie den Mut darum nicht sinken, sondern bestellten klassenweise ihre Chefs. Es verdient, das sei gleich hier gesagt, alle Anerkennung, wie diese letztern vom ersten bis zum letzten Moment die ihnen zugehenden Ordres aufs pünktlichste ausführten, aber ebenso unumwundenes Lob verdient der willige Gehorsam, den die Schülerinnen ihren selbst gewählten Oberinnen entgegen brachten. Der Erfolg war, daß während all der zwei Tage bei der größtmöglichen individuellen Freiheit, die der einzelnen gewährt wurde, doch alles wie am Schnürchen lief.

Die Fahrt ging über Zürich und dem linken Seeufer entlang nach Siebnen; von dort wollte man ins Wäggithal eindringen. Ein wenig bänglich aber war uns doch zu Mute, als wir bei dem einsamen und verlassenem Bahnhöfchen Siebnen standen. Grauer Himmel, kalter Herbstwind, keine Wagen, die uns nach Verabredung hätten erwarten sollen. Als wir uns erkundigten, wo es ins Wäggithal hineingehe, wies man nach einer bis zum Spund mit Nebel gefüllten Schlucht. Kleinlaut steuerten wir auf staubiger Straße nach dem etwa 20 Minuten entfernten Dorfe zu. Da erhebt sich von weitem eine Staubwolke und kommt näher und näher, und bald vernehmen wir auch donnerndes Gerassel. Sie sind's, unsere so sehnlichst erwarteten Leiterwagen.

Da faßten wir frischen Mut und stiegen ein. Und als wir bald darauf der über riesige Felstrümmer zu Thal rauschenden Aa entgegenfuhren, waren die letzten Besorgnisse verschwunden.

Mochte auch der Himmel mit Nebel verhängt sein, so breitete dafür die Erde ihre schönsten Reize aus, alpine Bilder,

die mit den berühmtesten den Vergleich aushalten können. Es wechselten jähe Felsen und sanft abfallende Wiesen, brausende Gießbäche und prächtige Wälder. Dann kamen bald unten im Thal, öfters aber auch keck an den Halden hängend, braune Häuser. Mehr und mehr wurden die Szenen, die wir zu schauen bekamen, eigentliche Illustrationen zum „Wilhelm Tell“. Von schönem Stammholz gezimmerte und nach dem Richtmaß ordentlich gefügte, stattliche Häuser zeigten sich mit vielen glänzenden Fenstern; daneben die Scheunen, und auf den ringsum sich ausbreitenden Wiesen, gemächlich gelagert und wiederkäuend, die Scharen der Rinder, die sich hier im Freien noch der letzten schönen Tage erfreuen durften, ehe sie zur Winterung in die bequemen Stallungen gebracht wurden. Dann kamen hemdärmliche, kraftstrotzende Sennen an der Spitze großer Herden von Kühen, die von den Matten und sonnigen Weiden für dieses Jahr Abschied genommen. Hinter dem Hirten schritt selbstbewußt mit der großen Glocke oder „Treichle“ die Heerkuh, die „den Reigen führt“. Den Abschluß machte gewöhnlich ein leichter Einspanner, auf dem Sack und Pack, d. h. alles, was den Sommer über in der Sennhütte gebraucht worden war, aber auch der Gewinnst an Käse, Butter und „Ziger“ nachgeführt wurde.

So ging es immer höher, daß die Wagen meist nur im Schritt fahren konnten. Viele der jungen Touristinnen zogen es darum vor, den Weg zu Fuß zu machen und hatten dabei Gelegenheit, Sträuße von Alpenblumen zu pflücken.

Etwa um 1 Uhr langten wir in Hinter-Wäggithal an (854 m). In dem Gasthaus zum „Schäfli“ konnten die Schülerinnen das mitgebrachte Mittagessen verzehren; dazu bekamen sie ein Glas Wein oder, wer das vorzog, eine Tasse Milch zur Stärkung. Als Tafelmusik gab der Sohn des Hauses einige Stücke auf dem Klavier zum besten. Die guten Leute haben mit uns

viel „Gescher“ gehabt und wenig Entgelt. Man darf wohl sagen, es wurde uns bei ihnen eher Gastfreundschaft zu teil als professionsmäßige Bewirtung.

Um 2 Uhr brachen wir mit einem zuverlässigen Führer, den uns der Wirt gestellt hatte, nach der Schweinsalp auf. Bald „hörten“, wie man zu sagen pflegt, die „Karrengeleise auf“, und es begann ein vielfach recht rauher Alpweg, der sich mit der Zeit in einen Bergpfad verlief. Wir kamen in die Alpen selber, nicht in geleckte und geschniegelte, wie jene sind, wohin der Touristenstrom zieht, nein in urwüchsige, manchmal rau und struppig, aber doch voll herzerquickender Schönheiten. Die „Lobe“ nahten sich traulich und betrachteten mit klugen Augen den späten Schwarm fremder Zugvögel. Und höher ging's noch immer in den Nebel und die Wolken hinein. Die Hoffnung, den Himmel an diesem Tage noch zu erblicken, hatten wir aufgegeben. Der langen Kolonne voran schritt, mit dem Gepäck der schwächeren Bergsteigerinnen beladen, der wackere Führer; die Nachhut bildete der Rektor. Es war die Anordnung getroffen, daß Mitteilungen und Befehle von hinten nach vorn und umgekehrt durch die Reihe unverzüglich weiter gegeben werden sollten, und es erwies sich diese Vorsicht zur Aufrechterhaltung der Marschordnung ganz vorzüglich. Als wir uns zwischen 5 und 6 der Paßhöhe näherten, bot sich uns ein wunderhübsches Schauspiel. Wie auf einer improvisierten Bühne der Vorhang, bevor er ganz aufgeht, etwa verschoben wird und die neugierigen Blicke einen kleinen Vorschmack der dahinter verborgenen Augenweide bekommen, so begannen sich die Nebeldraperien, welche die Zacken des mächtigen Fluhberig verhüllten, von Zeit zu Zeit, aber nur auf kurze Momente, zu lüften. Das staunende und dankbare „Ah“, das dann jedesmal wie aus Einem Munde ertönte, muß den lieben Gott gerührt haben. Er ließ, da wir die Höhe endlich

erreicht (1572 m), die ganze Nebeldecke tief unter uns hinabsinken, daß sie wie ein Meer vor uns dalag. Ringsum aber standen die Häupter der Riesen hoch und hehr im Sonnenglanz, am schönsten uns gerade gegenüber, man hätte meinen können, zum Ergreifen nahe, die Silbernen mit ihren eigentümlichen Firnbildungen. Rechtshin sahen wir auf den Pragelpaß hinunter, hinter dem das Muottathal sich aufthat; von links grüßte der Hüter des Glarnerlandes, der mächtig thronende Glärnisch. Vergessen waren alle bestandenen Strapazen beim Anblick dieser erhabenen Wunder, dergleichen die meisten in ihrem ganzen Leben nie gesehen hatten.

Doch der vorrückende Abend und noch mehr der treue Führer mahnten zum Aufbruch. Erst ging es über ein mit Alpenrosen und Heidelbeersträuchern bewachsenes Plateau. Von den Früchten der letztern, die so groß waren, wie kleine Kirschen, ganze Hände voll zu pflücken, ließen sich die Töchter trotz aller Eile nicht nehmen. Der Abstieg nach Richisau, zuerst über Alpenweiden und hernach durch dunkeln Tannenwald, war steil und anstrengend. Bald staken wir wieder in einem Nebel, der die größte Ähnlichkeit mit einer Milchsuppe hatte. Die Ahorngruppen und ein durch sie führendes Sträßchen verkündeten uns endlich die Nähe des wirtlichen Daches, unter dem wir ein stärkendes Mahl und Nachtherberge finden sollten, aber die Lichter des Kurhauses gewahrten wir erst, als wir schon hart davor standen (1095 m). Alles war zum Empfang bereit und wir durften nur zusitzen. Nach beendigter Tafel folgte zuerst eine kurze Kritik über die Ausführung des 5stündigen Gebirgsmarsches. Der Rektor sprach seine volle Zufriedenheit mit der Leistung aus und gab namentlich seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß keine Einzige als Nachzüglerin zurückgeblieben, von Invaliden gar nicht zu reden. Durch die That sei nunmehr bewiesen worden, daß jene unrecht

hätten, die meinten, Töchter dürfe man nur in Eisenbahnwagons nach einem Ausfichtshügel führen und von dort aus ein wenig die Berge begucken lassen. Herb seien die größten Schönheiten unseres Vaterlandes, und wer sie genießen wolle, müsse sie erringen. Aber das sei künftiger Lehrerinnen und Stauffacherinnen eben würdig.

Wer nun glauben sollte, das „schwache Geschlecht“ habe sich alsbald müde in die Schlafgemächer zurückgezogen, irrt sich gewaltig. Vielmehr wurden die Tische weggerückt und es begann eine unvorbereitete, doch nur um so vergnüglichere Soirée. Nun flogen die Paare durch den Saal; dann gab es Produktionen auf dem Klavier; Lieder wurden gesungen, von einzelnen, von Klassen, vom ganzen Chor; deklamiert wurde in allen Zungen. Alles wurde von der Fröhlichkeit angesteckt. Der freundliche Wirt spielte und sang „Gothards letzter Postillon“ und andere seiner besten Stücke. Unterweilen trafen Grüße aus der fernen Heimat ein, darunter auch poetische.

Die etwa um 10 Uhr gegebene Erlaubnis, wer müde sei, könne ja zu Bette gehen, hatte niemand verstehen wollen. Aber um 11 Uhr wurde der Lust durch kategorischen Befehl ein Ende gemacht. Denn noch war man nicht am Ziel der Reise angelangt, sondern es stund für den folgenden Vormittag eine vierstündige Tour durch das Klönthal nach Glarus bevor.

Dienstag der 18. September war zum Wandern wie gemacht, ein unbeschreiblich schöner Tag. Die Morgenfrühe wurde verwendet zur Besichtigung der nächsten idyllischen Umgebung des Kurhauses. Dann erfolgte etwa um 8¹/₂ Uhr in militärisch strammer Ordnung der Abmarsch. Berge rechts, Berge links, ging es durch das herrliche Thal hinunter. Bald nach dem lieblichen Vorauen kamen wir an das Gestade des grünen Klönthalersees, in welchem sich der ganz wolkenfreie

Glärnisch mit Wiesen und Wäldern, Schründen und Firnen aufs getreuste abspiegelte. Ja, auch die am Ufer hinziehende Kolonne war in den Wassern wie eine Prozession zu schauen. Nach Seerüti nahm das Thal einen andern Charakter an. Es verengert sich und fällt rasch ab und in den Schluchten neben der Straße tobt wild der Löntsch, als zürnte er, daß er seine schöne Bergheimat verlassen muß. Auch von uns dachte wohl manch eines stille bei sich: Da droben wärest du gerne länger geblieben, da wäre es dir wohl geworden!

In Glarus reichte die Zeit nur eben, um das bestellte Mittagmahl einzunehmen. Dann fuhren wir am Schlachtfeld von Näfels vorbei nach Wesen und Rapperswyl. Hier gab es bis zur Abfahrt des Dampfers eine längere Rast, die von dem Rektor dazu benutzt wurde, einen mächtigen Korb voll Brot und Schinken auf das Schiff schaffen zu lassen. Während dann das Fahrzeug an der Ufenau und all den blühenden Ortschaften zu beiden Seiten vorbeizog, wurde auf dem Verdeck ein reichbesetztes Buffet eröffnet. Hernach wurden Lieder angestimmt, und bald ergoß sich, wie vor bald 150 Jahren über Klopstock und seine Reisegesellschaft, auch über uns volles Maßes die Freude.

Ende gut, alles gut! In Zürich, das wir erreichten, ehe wir es uns versahen, erwarteten uns liebe Freunde und leisteten uns Gesellschaft bis zur Abfahrt des letzten Zuges, der uns wohlbehalten wieder nach unserm Aarau brachte.

Das ist der Verlauf der 1894er Schulreise, einer der gelungensten und genußreichsten, die je von unserer Anstalt ausgeführt worden sind. Die Auslagen für die einzelne Schülerin beliefen sich auf rund Fr. 15. —. Um aber auch den weniger Bemittelten die Teilnahme zu ermöglichen, wurde der Minimalbeitrag auf Fr. 3. — angesetzt. Außer dem Beitrag haben die Reisenden keine weitem Unkosten, brauchen kein Taschen-

geld, denn nicht nur die Haupt-, sondern auch die Zwischenmahlzeiten werden von der Leitung bezahlt. Und es hat sich wohl noch nie eine beklagt, daß sie Hunger oder Durst habe leiden müssen. Einzig das Mittagessen für den ersten Tag haben sie von zu Hause mitzunehmen. Es ist im fernern dafür gesorgt, daß keine, deren Mittel es nicht gestatten, die vollen Fr. 15. — zu geben, deswegen erröten muß. Es erfährt es ja niemand, als der Rektor und der plaudert's nicht aus.

Nun hat wohl manche geneigte Leserin, mancher Leser schon lange die Frage auf der Zunge: Wie in aller Welt bestreitet ihr denn diese großartigen Schweizerreisen? bezahlt ihr mit Assignaten? oder schlägt ihr gar in einem alten Burgkeller heimlich falsches Geld?

Weder das eine, noch das andere. Früher erhielten wir Beiträge vom Staat; dann wurden wir an unsere Schulkasse gewiesen. Seitdem aber in dieser bedenkliche Ebbe eingetreten, mußte auch auf dem Reiseposten so viel als möglich gespart werden. Für das Defizit der oben beschriebenen Reise z. B. wurde sie gar nicht in Mitleidenschaft gezogen, sondern dasselbe im Betrage von beiläufig Fr. 277. 55 ist aus alten Ersparnissen gedeckt worden, welche freilich dabei völlig zur Neige gekommen sind. Nun sind Gott Lob! Hoffnungssterne aufgegangen. Einerseits sind uns nämlich von der hohen Regierung in liberalster Weise für das kommende Schuljahr Fr. 300. — zugesprochen worden. Andererseits hat als Ergebnis der im letzten Winter veranstalteten Vortragszyklen ein Reise-Fonds von Fr. 355. — bei der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse angelegt werden können, dessen Zinse inskünftig, wenn nötig, für den edeln Zweck verwendet werden sollen. Die Äufnung dieses Fonds wird all unsern Gönnern warm empfohlen.

Zwei Monate nach der Reise fuhr die oberste Klasse, der sich einige Schülerinnen der untern anschlossen, nach Zürich,

um die Aufführung des Wallenstein anzusehen. Samstag den 17. November wurden das Lager und die Piccolomini, Sonntag den 18. November nachmittags Wallensteins Tod gegeben.

Da die Schülerinnen das Werk zuvor in den Deutschstunden gründlich studiert hatten, so war der Genuß, der ihnen geboten wurde, ein um so größerer. Am 21. Dezember, am „Kantonschüler-Abend“, konnte unsere Schülerschaft einer wohl gelungenen Aufführung eines Teiles der „Jungfrau von Orleans“ beiwohnen. Des weitern fanden Produktionen statt der Musikschule, und der Turnverein der Kantonschüler erfreute aller Augen durch einen malerischen Waffentanz. Das T.-I. und L.-S. trug sein Scherflein zum Feste bei durch die Aufführung des „Schneewittchens“ von C. Reinecke.

Den stärksten Eindruck aber machte und vermochte männiglich am längsten zu fesseln das Wynauer Orchester, das zum Tanz aufspielte.

Noch liegt dem Berichterstatter die angenehme Pflicht ob, für die vielen Sympathiebeweise, die der Anstalt im abgelaufenen Schuljahre zu teil geworden sind, den tief empfundenen Dank auszusprechen. In Widerwärtigkeiten zumal — und unser T.-I. und L.-S. ist fürwahr ein exponierter Posten — erquicken sie und richten einen wieder auf.

Von den reichen Schenkungen, namentlich der Staatsbehörden, ist weiter oben schon die Rede gewesen.

Mit wohlwollendem Entgegenkommen hat ferner der tit. Stadtrat beschlossen, uns auf den Zeitpunkt, wo die Kantonschule die neuen Räumlichkeiten beziehen wird, die beiden obern Stockwerke der alten Kantonschule zu überlassen. Seinen Antrag, für Renovation derselben über Fr. 4000 auszuwerfen, hat die Gemeindeversammlung am 14. Januar einhellig gutgeheißen. Der h. Regierungsrat aber hat unserer Schule alles bisher von der Kantonschule gebrauchte Mobiliar zur Verfügung gestellt.

Die verehrten Frauen von Aarau, unsere natürlichen und treuesten Bundesgenossinnen, haben durch die That bewiesen, daß sie jederzeit zu uns stehen. Unsere Vortragszyklen über „Schiller, den Idealisten als Lyriker“ und „Marie Antoinette und Mme. Roland, zwei Frauengestalten der großen französischen Revolution“ haben so zahlreichen Besuch gefunden, daß sie die überraschend große Summe von Fr. 456 eingebracht haben. Davon sind Fr. 50. 75 für die Unkosten abgegangen. Der Reinertrag im Belaufe von Fr. 405. 25 ist der tit. Direktion zu Händen der Anstalt geschenkt worden und zwar in nachbeschriebener Form und mit folgenden Bestimmungen:

- I. Eine Schillerbüste von Dannecker aus sogenannter Elfenbeinmasse, deren Ankauf in Dresden und Fracht auf Fr. 41. 80 zu stehen gekommen sind, wird vorderhand im städtischen Schulhaus aufbewahrt. Nach der Übersiedelung in die für uns bestimmten Lokalitäten der alten Kantonschule soll sie daselbst im Zeichnungsaal als Schmuck und zu Unterrichtszwecken aufgestellt werden.
- II. Ein Werk von Dauban: Etude sur Mme. Roland soll der Bibliothek des T.-I. und L.-S. einverleibt werden.
- III. Ein bei der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse angelegter „Schulreisefonds des T.-I. und L.-S.“ im Betrage von Fr. 355 soll der Verwaltung des Kassiers der Anstalt unterstellt und der jährliche Zinsertrag bei vorhandenem Bedürfnis für die Schulreise verwendet, sonst aber zum Kapital geschlagen werden.

Um schließlich auch noch vom Gesundheitszustande der Lehrer- und Schülerschaft zu berichten, hat sich derselbe ähnlich angelassen wie im Schuljahre 1893/94: über die drei ersten Quartale hat man sich, von einem betrübenden Todesfalle abgesehen, nicht sonderlich zu beklagen gehabt. Mit dem letzten Quartal haben mannigfache Leiden, besonders die böse

Influenza, ihren Einzug gehalten, und der Gang des Unterrichts ist hiedurch nicht wenig gehemmt worden. Wollen also die tit. Aufsichtsbehörden, wenn da und dort die im Lehrplane aufgestellten Ziele nicht ganz erreicht worden sind, dies mit der „höhern Gewalt“ entschuldigen.

VII. Mitteilungen aus Schulordnung und Lehrplan.

Seminaristinnen haben sämtliche durch den Lehrplan als obligatorisch erklärte Fächer, nämlich Pädagogik (in III. und IV.); Religionslehre, Deutsch, Französisch (je 4 Stdn. in I. und II., 3 Stdn. in III. und IV.), Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Instrumentalunterricht (Klavier- oder Violinspiel), Freihandzeichnen, Schönschreiben und Turnen zu besuchen.

Die Beteiliguug an den fakultativen Fächern: je 1 Stunde französische Konversation in der II. und III. Klasse, sowie Englisch und Italienisch kann ihnen, wenn sie vorausichtlich dadurch nicht zu sehr belastet werden, vom Rektor gestattet werden.

Für die Institutschülerinnen sind sämtliche Fächer fakultativ, jedoch immerhin so: Sie haben die getroffene Auswahl im Laufe der ersten Schulwoche des neuen Schuljahres dem Rektor schriftlich einzureichen und können von einem einmal gewählten Fache erst, nachdem daselbe ein halbes Jahr besucht worden ist, durch das Rektorat auf ein schriftliches Gesuch der Eltern oder deren Stellvertreter hin dispensiert werden.

Das Schulgeld beträgt für alle Schülerinnen der Anstalt, gleichviel, ob sie alle oder nur einzelne Fächer besuchen, im Jahr 40 Fr. und ist halbjährlich vorauszubezahlen; für die Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek hat jede Schülerin jährlich 3 Fr. zu entrichten. Schülerinnen, welche ein Stipendium beziehen, bezahlen die Hälfte mit zusammen 21 Fr. 50 Cts. pro anno. Dürftigen Schülerinnen kann auf Vorschlag der Lehrerkonferenz Schul- und Bibliothekgeld von der Direktion erlassen werden.

An dürftige kantonsangehörige Lehramtskandidatinnen werden vom h. Regierungsrate jährlich Staatsstipendien vergeben.

Die Bewerberinnen haben ihre bezüglichen Gesuche, begleitet von einem Vermögensausweis (Formulare auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder dem Rektorate zu beziehen), dem Rektor einzureichen.

Dieser legt sie der Lehrerkonferenz vor und läßt den betreffenden Schülerinnen Gesamtnoten hinsichtlich Begabung, Fleiß und Betragen ausstellen. Dann werden die Akten der h. Erziehungsdirektion übermittelt, welche ihrerseits dem h. Regierungsrat ihre Vorschläge macht.

Jede Stipendiatin ist verpflichtet, sich sofort nach der Vollendung ihres Bildungskurses der gesetzlichen Wahlfähigkeitsprüfung zu unterziehen und nach erhaltener Wahlfähigkeit wenigstens für die Dauer von 4 Jahren in einer öffentlichen Schule des Kantons zu lehren, wenn ihr dazu Anlaß geboten wird.

Alle Schulabsenzen müssen schriftlich durch die Eltern oder die Kostgeber zunächst bei dem Rektorat und hierauf bei dem übrigen Lehrpersonal, soweit es von den Absenzen betroffen worden ist, entschuldigt werden. Für Aussetzung einzelner Stunden bis auf drei Tage ist die Erlaubnis des Rektors, für längere Zeit die des Präsidenten der Direktion ein-

zuholen. Dauert die Absenz wegen Krankheit oder aus andern Gründen mehr als acht Tage, so ist dem Rektor hievon Anzeige zu machen. Jedes unentschuldigte Wegbleiben wird je nach den Umständen als Austritt aus der Anstalt betrachtet.

Schülerinnen, welche nicht bei ihren Eltern wohnen, haben bezüglich der Wahl des Kostortes den Rat oder die Weisung des Rektors zu befolgen. Schülerinnen und Kostgeber, welche Anliegen irgend welcher Art vorzubringen wünschen, haben sich ebenfalls an den Rektor zu wenden. Jeder Klasse ist zur speziellen Beaufsichtigung ihres Verhaltens außerhalb der Schule ein Klasseninspektor aus der Zahl des Lehrkollegiums vorgesetzt.

Während des Sommersemesters dürfen die Schülerinnen der Anstalt abends höchstens bis halb 9 Uhr, während des Wintersemesters nur bis halb 8 Uhr auf den Straßen und an öffentlichen Orten erscheinen, es sei denn, daß sie von Eltern, erwachsenen Verwandten oder Kostgebern begleitet werden. Die aktive Beteiligung an öffentlichen Tanz-, Turn- und Gesangsproduktionen, sowie an dramatischen Aufführungen ist den Schülerinnen ohne eingeholte Bewilligung des Rektorates untersagt.



